

# Ich bin sicher!

Forschung & Praxis – gemeinsam gegen sexuelle Gewalt!

## Schutzkonzepte aus der Sicht von Jugendlichen und Betreuungspersonen

### Hintergrund

Vermittlung von AdressatInnen- und Organisationsperspektive → Ziel: Achtsamkeit als „social achievement“ (Barton & Sutcliffe 2009) im Alltag von Organisationen verankern

### Fragestellung

„Wie gestalten sich Schutzkonzepte vor sexualisierter Gewalt für diejenigen, die sie unmittelbar betreffen?“

→ Wertschätzung von Kindern, Jugendlichen und Betreuungspersonen als zentrale Auskunftgebende und ExpertInnen für Aspekte ihres Schutzes und ihrer Sicherheit

### Fazit

- Schutzkonzepte sind breit eingeführt, aber nicht wirklich im Alltag derer angekommen, denen sie zugute kommen sollen
- Schutzkonzepte dürfen nicht isoliert betrachtet, sondern müssen im Rahmen eines übergreifenden sexualpädagogischen Konzeptes diskutiert werden
- Hierzu muss auch geregelt werden, welche legitimen Körperkontakte Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen haben dürfen
- Es bedarf einer partizipativen Entwicklung von Schutzkonzepten

## Ausgewählte Ergebnisse der Befragungen und Gruppendiskussionen: Jugendliche und Betreuungspersonen berichten über...

### ... Wahrnehmungen des Zusammenlebens

- In der Tendenz grundsätzlich sowohl bei befragten Jugendlichen als auch bei den befragten Betreuungspersonen **positive Bewertungen** hinsichtlich der Bereiche Sicherheitsgefühl, Umgang mit Körperkontakt, Gruppenatmosphäre, Partizipation und Elternarbeit; trotzdem **signifikante Unterschiede** hinsichtlich einer negativeren Wahrnehmung durch Jugendliche im Vergleich zu Betreuungspersonen.

	Jugendliche MW (SD)	Betreuungspersonen MW (SD)	T
Bei uns machen nach der Schule alle ihr eigenes Ding.	2,73 (1,014)	1,97 (0,784)	-10,098***
Bei uns in der Gruppe/Station geht es häufiger „drunter und drüber“, weil nichts so richtig geplant ist.	2,13 (0,893)	1,66 (0,703)	-7,090***
In meiner Gruppe/Station gibt es eine Person, die niemand leiden kann (Mädchen oder Junge).	2,49 (1,111)	1,92 (0,904)	-6,918***
In meiner Gruppe/Station gibt es eine Person, die niemand leiden kann (Betreuungsperson).	2,37 (1,100)	1,65 (0,743)	-9,116***
Meine Gruppe ist ein Ort, an dem ich mich oft unwohl und fehl am Platz fühle	1,97 (1,031)	1,73 (0,634)	-3,262**
Wir Kinder und Jugendliche können über Regeln mitentscheiden.	2,58 (1,032)	3,11 (0,743)	7,091***
Wir sprechen hier offen über Liebe und Sexualität	2,50 (1,095)	3,36 (0,702)	10,951***
Wir sprechen hier offen über Gewalt.	2,79 (1,034)	3,55 (0,619)	10,273***
Wir sprechen hier über Grenzen und Grenzverletzungen.	3,03 (0,962)	3,67 (0,542)	9,514***
Meine Eltern und die Betreuungspersonen sprechen unterschiedlich über die Aussagen von Jugendlichen und Betreuungspersonen.	3,35 (0,870)	3,70 (0,549)	5,324***

\*\*\* <math>p < 0,001</math>

### ... geringe Akzeptanz von (externen) Beschwerdestellen

- Die Mehrheit der befragten Betreuungspersonen (85,7%) informiert über externe Beschwerdestellen
- Die **Nutzung** wird sowohl von den befragten Jugendlichen (60,8%) als auch den befragten Betreuungspersonen (73,5%) mehrheitlich **verneint**
  - Information erfolgt oft nur über Flyer, Telefonkärtchen oder einmalige Vorstellungsbesuche der externen Ansprechperson in der Einrichtung („pro forma“ umgesetzte Einzelmaßnahme?)
  - wird als zu unpersönlich wahrgenommen (im Vergleich zu bekannten, einrichtungsinternen Vertrauenspersonen)
  - andere Ansprechpersonen (z.B. FreundInnen) sind relevanter
  - die externe Ansprechperson ist u.U. in der Situation nicht unmittelbar erreichbar

„Gerne mit jemandem sprechen, der mich kennt, den ich kenne und der **„Der die Situation kennt“** (Sequenz Gruppendiskussion Jugendliche, Internat)  
 „Der sich doch mal bei uns vorgestellt hat **„hängt auch an der Pinnwand“** **„Da hängt einer an der Pinnwand. Wir wissen nicht, wie er heißt“** jetzt so spontan. **„Das wird nicht genutzt.“** (Sequenz Gruppendiskussion Betreuungspersonen, Heimerziehung)

### ... einen wenig reflektierten Umgang mit Körperkontakt

- In Gruppendiskussionen werden recht strikte Regeln beschrieben, die Körperkontakt und Intimität zwischen allen Beteiligten weitgehend unterbinden sollen
- Sexualpädagogische Konzepte zielen primär auf das Verhindern einer ungewollten Schwangerschaft
- Gleichzeitig bestehen inoffizielle Regeln, die Körperkontakt und intime Beziehungen in der Einrichtung lebbar machen
- Bedürfnisse von Jugendlichen nach Körperkontakt und Sexualität werden von Fachkräften kaum gewürdigt, teilweise auch abgewertet

- Sexualität und Intimität werden von Jugendlichen in stationären Einrichtungen im Verborgenen gelebt,
- demzufolge gibt es kaum Möglichkeiten für Jugendliche, gegenüber Fachkräften offen Übergriffe zu thematisieren, sobald es zuvor zu konsensueller Intimität gekommen war
- Eine sexualpädagogische Begleitung von Jugendlichen im Alltag ist kaum möglich

„I: Und wie ist das, (.) denn hier generell mit zum Beispiel Liebe oder Beziehungen  
 Melanie: //Liebe dürfen wir hier nicht.//  
 I: //oder auch Sex.//  
 Melanie: Gar nicht. //Dürfen wir nicht.//  
 Anna: //Darf (.)// gar nichts. (.) Keine Beziehungen untereinander, nichts“ (Sequenz Gruppendiskussion Jugendliche, Heimerziehung)